

# Willensfreiheit in Buddhismus und westlicher Philosophie

Version 1.0, März 2018

Khun Reinhard

<https://www.khunreinhard.com>  
KR.emailcontact@gmail.com

<b>INHALT</b>	<b>Seite</b>
1. Einführung	2
2. Willensfreiheit aus westlicher Perspektive	3
2.1 Definitionen	3
2.2 Das Kausalitätsprinzip	4
2.3 Können wir uns ohne freien Willen geistig entwickeln/ verändern, jemand andere(r) werden?	8
3. Willensfreiheit im Buddhismus	10
3.1 Geistige Vervollkommnung ohne Willensfreiheit?	12
4. Zusammenfassung	13
5. Literatur	15
6. Über den Autor	17



## 1. Einführung

In der westlichen Philosophie scheint die Möglichkeit der Freiheit des menschlichen Willens seit ihrem Anbeginn ein umstrittenes Thema zu sein. Heutzutage sind die Literatur und Lösungsvorschläge dazu nahezu unüberschaubar. Einen kurzen Überblick gibt z.B. Wikipedia<sup>1</sup>, eine ausführlichere Darstellung der Gedanken zeitgenössischer, überwiegend englischsprachiger Philosophen zur Willensfreiheit (wie auch zu vielen anderen philosophischen Problemen) findet sich in englischer Sprache unter dem Titel *The Information Philosopher*<sup>2</sup> ebenfalls im Internet. Eine weitere, sehr aufschlussreiche Veröffentlichung zum Thema von Ansgar Beckermann ist unter dem Titel *Haben wir einen freien Willen?*<sup>3</sup> ebenfalls im Internet verfügbar. Auf entsprechende Arbeiten zur buddhistischen Denkweise wird in Kapitel 3 verwiesen.

Im frühen Buddhismus ist das Thema der Willensfreiheit hingegen nicht diskutiert worden. In den Nikāyas, den frühen Schriften des Theravāda-Buddhismus, wie auch in den Schriften des Mahāyāna Buddhismus taucht die Problematik des freien Willens nicht auf. Erst als Menschen aus dem westlichen Kulturkreis anfangen sich mit dem Buddhismus zu beschäftigen, ist hier die Willensfreiheit thematisiert worden.

Gedacht als verständliche Einführung in die Problematik, ist dies keine den Ansprüchen von Philosophieprofessoren oder Buddhismusgelehrten genügende Abhandlung. Der folgende Text stellt zunächst einige Definitionen zur Problematik aus westlicher Sicht vor, um anschließend daran einige grundsätzliche Überlegungen zur Willensfreiheit aus westlicher wie buddhistischer Perspektive anzustellen. Die buddhistische Sichtweise wird dabei überwiegend anhand der im Theravāda Buddhismus gebräuchlichen Schriften erörtert. Die angegebene Literatur verweist die am Thema Interessierten auf weiterführendes Material. Zum Verständnis der buddhistischen Sichtweise ist die Kenntnis einiger grundlegender buddhistischer Lehren wie die von Nicht-Selbst (*anattā*), dem Abhängigen Entstehen (*paticcasamuppāda*) und Karma angeraten. Vom Autor dieses Artikels stehen ebenfalls Einführungen in diese drei Themen kostenlos zur Verfügung (siehe Abschnitt 6. Über den Autor, Publikationen, auf Seite 17).

Da ich die frühen buddhistischen Schriften nicht in den Sprachen (z.B. Pāli, Sanskrit<sup>4</sup> oder eine der chinesischen Sprachen) lesen kann, in denen sie geschrieben wurden, bin ich auf deutsche oder englische Übersetzungen dieser Texte und zugehöriger Kommentare angewiesen. Jegliche Fehlinterpretation dieser Texte wie auch mancher schwer verständlicher westlicher philosophischer Arbeiten liegt allein in der Verantwortung des Autors.

Von mir in Zitaten beigefügte Erklärungen sind deutlich in blauer Farbe und [\[eckigen Klammern\]](#) kenntlich gemacht. Ausdrücke in Pāli sowie gebräuchliche buddhistische Bezeichnungen sind *kursiv* dargestellt. Kommentare und Kritik bezüglich dieses Artikels sind willkommen.

---

<sup>1</sup> Wikipedia. Freier Wille, siehe Literatur / 1 /

<sup>2</sup> Der Informationsphilosoph, Freiheit, siehe Literatur / 2 /

Zu dieser sehr umfangreichen Webseite liegen auch Übersetzungen in andere Sprachen, z.B. Deutsch und Französisch vor.

<sup>3</sup> Ansgar Beckermann in / 3 /

<sup>4</sup> Pāli und Sanskrit sind zwei nahe verwandte Sprachen im alten Indien.

## 2. Willensfreiheit aus westlicher Perspektive

### 2.1 Definitionen

Der Brockhaus<sup>5</sup> gibt folgende Definition des menschlichen Willens aus psychologischer Sicht:

*„In der traditionellen Psychologie wird als Wille meist das Vermögen des Menschen bezeichnet, sich bewusst für (oder gegen) eine bestimmte geistige Einstellung oder Verhaltensweise zu entscheiden. Im Unterschied zur Triebhandlung wird als Willenshandlung daher die sich verwirklichende psychische Energie (Willenskraft) angesehen, die zwar meist mit einem bestimmten Gefühlston verknüpft ist, sich aber vom Drang oder Trieb (Antrieb) unterscheidet, da sie bewusst und zielgerichtet (absichtlich) abläuft.“*

Arthur Schopenhauer<sup>6</sup>, deutscher Philosoph (1788-1860), schreibt: „Wenn ein Mensch *will*; so will er auch etwas: sein Willensakt ist allemal auf einen Gegenstand gerichtet und lässt sich nur in Beziehung auf einen solchen denken.“

Für den Begriff *freier Wille* oder *Willensfreiheit* gibt es nach Wikipedia<sup>7</sup> keine allgemein anerkannte Definition. Nach Schopenhauer<sup>8</sup> gilt für den Begriff der Freiheit: „Freiheit ist die Abwesenheit alles Hindernis und Hemmenden.“ In seiner *Preisschrift über die Freiheit des Willens* (siehe / 5 /, Seiten 521-527 und 624-627) unterscheidet er drei Unterarten der Freiheit, die ich wie folgt zusammengefasst habe:

1. **Physische Freiheit.** Keine Beschränkung oder Behinderung der Handlungsfähigkeit durch materielle Hindernisse. Die Handlungen der Tiere und Menschen gehen ihrem Willen gemäß vor. In diese Kategorie gehören auch politische Freiheiten wie Versammlungs- und Redefreiheit sowie die Religionsfreiheit.
2. **Intellektuelle Freiheit.** Das Erkenntnisvermögen ist nicht beeinträchtigt und stellt die Motive unverfälscht, so wie sie in der Außenwelt vorliegen, dem Willen vor. Es liegen z.B. keine Beeinträchtigungen durch Wahnsinn, Demenz, Alkohol, Drogen etc. vor.
3. **Moralische Freiheit.** Während sich die physische Freiheit auf materielle Hindernisse bezieht, bedeutet moralische Freiheit, dass der Mensch ungehindert durch Drohungen, Versprechungen, Gefahren... frei, d.h. seinem Willen gemäß, Entscheidungen treffen kann.

Für die hier interessierenden Aspekte der Willensfreiheit ist die intellektuelle Freiheit von untergeordneter Bedeutung; hier geht es in erster Linie um die moralische sowie, in geringerem Maße, auch um die physische Freiheit.

Im alltäglichen Sprachgebrauch wird die Handlungsfreiheit oft mit der Willensfreiheit verwechselt. Während eine Definition der Handlungsfreiheit kaum strittig ist, gibt es für den Begriff der Willensfreiheit keine allgemein anerkannte Definition. Bisweilen wird zwischen bedingter und unbedingter Willensfreiheit unterschieden.

- **Handlungsfreiheit**

Eine Person ist in ihrem Handeln frei, wenn es ihr möglich ist, das zu tun, was sie tun will.

- **Bedingte Willensfreiheit**

Eine Person ist in ihrem Wollen frei, wenn sie ihren Willen nach persönlichen Wünschen, Überzeugungen, Neigungen, Motiven bildet und danach handeln kann. Zwar scheint es hier eine Wahlmöglichkeit zu geben, doch ist der Wille tatsächlich nicht frei, sondern durch die Motive bestimmt (s.u.),

---

<sup>5</sup> Der Brockhaus, siehe Literatur / 4 /

<sup>6</sup> Schopenhauer in / 5 /, Seite 532

<sup>7</sup> Wikipedia. Freier Wille, in / 1 /

<sup>8</sup> Schopenhauer in / 5 /, Seite 521

da ich weiterhin fragen kann: Warum ist diese Wahl und keine andere getroffen? Die Antwort kann dann nur lauten: Ich habe diese Wahl getroffen, weil ich die Person bin, die ich bin und diesen, meinen Charakter habe, auf den die Motive dergestalt wirken, dass ich diese Wahl treffen musste. Wäre ich ein anderer, hätte ich einen anderen Charakter, wäre meine Wahl vielleicht anders ausgefallen. Bei genauem Hinsehen handelt es sich bei der bedingten Willensfreiheit also lediglich um die Handlungsfreiheit – ich kann tun was ich will.

- **Unbedingte Willensfreiheit**

Der Wille des Menschen ist an keinerlei Vorbedingungen geknüpft, unterliegt keinerlei Beschränkungen, ist auch nicht durch seine Wünsche, Überzeugungen, Neigungen, Motive bestimmt – dies wäre eine Wirkung ohne Ursache. Eine solche Willensfreiheit kann es nicht geben.

Oder mit Schopenhauer:

„Dem empirischen Begriff der Freiheit zufolge heißt es: ‚Frei bin ich, wenn ich *tun* kann *was ich will*‘; und durch das ‚Was ich will‘ ist da schon die Freiheit entschieden. Jetzt aber, da wir nach der Freiheit des *Wollens* selbst fragen, würde demgemäß diese Frage sich so stellen: ‚Kannst du auch *wollen*, was du *willst*?!‘ – welches herauskommt, als ob das Wollen noch von einem anderen, hinter ihm liegenden Wollen abhängt.“<sup>9</sup> (Hervorhebungen im Original).

Nach diesen einleitenden Definitionen kommen wir zu der Frage: Was ist denn nun das problematische an der Möglichkeit der menschlichen Willensfreiheit? Der Gegenspieler der Willensfreiheit ist das Kausalitätsprinzip.

## 2.2 Das Kausalitätsprinzip

Das Kausalitätsprinzip basiert auf dem Satz vom zureichenden Grund, welches auf den Punkt gebracht besagt: Nichts geschieht ohne Grund. Dieses Prinzip scheint, wie die Erkenntnis des Raumes (Dinge sind nebeneinander angeordnet) und der Zeit (Ereignisse folgen nacheinander), zu den fundamentalen (a priori gegebenen) Erkenntnisvermögen des menschlichen Geistes zu gehören. Bereits Kleinkindern ist es eigen mit *warum?* nach der Ursache eines beobachteten oder erfahrenen Ereignisses zu fragen. Dem Satz vom zureichenden Grund nach können drei Bereiche unterscheiden werden, in denen das Kausalitätsprinzip in jeweils anderer Form auftritt.

- a) In der empirischen, materiellen Welt wird der Grund als die uns geläufige Ursache bezeichnet. Mit *warum?* fragen wir hier warum etwas geschehen oder entstanden ist.
- b) Bezüglich des menschlichen Verhaltens fragen wir mit *warum?* nach den Motiven, die einer Entscheidung oder Handlung zugrunde liegen.
- c) Bezüglich der menschlichen Erkenntnis liefert die Antwort auf die Frage *warum?* den Grund aus dem wir etwas für wahr halten. Dies kann beispielsweise aus Gründen der Logik oder der Erfahrung der Fall sein.

Das Kausalitätsprinzip wirkt in allen drei Bereichen mit der gleichen Notwendigkeit. Wie der losgelassene (und nicht anderweitig unterstützte) Stein notwendig fällt, wie ich die Wahrheit eines logischen Schlusses notwendig anerkennen muss, wenn die Prämissen wahr sind, so wird mein Wünschen, Wählen, Wollen notwendig von den relevanten Motiven bestimmt.

Ursachen treten in der Natur in drei verschiedenen Formen<sup>10</sup> auf:

---

<sup>9</sup> Schopenhauer in / 5 /, Seiten 524/525

<sup>10</sup> Modifiziert nach Schopenhauer / 5 /, Seiten 62-64 und 552

1. Als **Ursache** im engsten Sinn. Im unorganischen Bereich werden Veränderungen beispielsweise auf der physikalischen, mechanischen, chemischen Ebene als Ursachen bezeichnet. Es gilt *actio = reactio*. Ursache und Wirkung stehen in einem gesetzmäßigen Zusammenhang, beispielsweise durch die Gesetze der Gravitation, der Trägheit, des Stoßes, der Thermodynamik oder Elektrodynamik: aus der Veränderung der Ursache lässt sich die Veränderung der Wirkung berechnen und umgekehrt. Es besteht ein direkter zeitlicher Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung in der Gegenwart.
2. Als **Reiz**. Der Reiz bewirkt Veränderungen im organischen Leben, insbesondere auf pflanzlicher und vegetativer (bewusstseinsloser) Ebene im Bereich der Tierwelt (z.B. Erblühen bei Kontakt mit Licht, Schließen bei Berührung (z.B. *Schamhafte Mimose*)). *Actio* und *reactio* sind verschieden und die Zunahme der Intensität der Wirkung entspricht nicht immer der Zunahme der Intensität der Ursache. Beispielsweise führt ein Zuviel an Dünger nicht zu vermehrten sondern zu abnehmenden Erträgen oder sogar zum Tod der Pflanze. Auch beim Reiz besteht ein direkter zeitlicher Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung in der Gegenwart.
3. Als **Motiv**. Das Motiv bewirkt Reaktionen im Bereich der mit Bewusstsein ausgestatteten Lebewesen einschließlich des Menschen. Die Empfänglichkeit für Motive erfordert Erkenntnisvermögen und Verstand. Das Tier hat keine Vernunft und ist daher nur von anschaulichen Vorstellungen (Motiven) bestimmt; es lebt nur in der Gegenwart. Der Mensch hat Vernunft, kann Begriffe bilden, und ist daher auch von abstrakten Motiven (Ideen, Gedanken, Erinnerungen) beeinflusst. Die Wirksamkeit eines Motivs ist unabhängig von der Einwirkungsdauer – eine nur sehr kurze Wahrnehmungsdauer kann genügen. Motive aus der Vergangenheit oder antizipierte der Zukunft können in der Gegenwart oder der Zukunft wirken. Das Vernunftvermögen des Menschen erlaubt ihm, verschiedene Motive gegeneinander abzuwägen (überlegen, nachdenken) und Wahlentscheidungen zu treffen. Das stärkere Motiv gewinnt und bestimmt das Tun des Menschen mit der gleichen Notwendigkeit, mit der die angestoßene Kugel rollen muss.

Das Kausalitätsprinzip oder das Prinzip von Ursache und Wirkung ist eine Regel des Naturgeschehens und Grundlage all unserer Erkenntnis. „Es betrifft die Abfolge aufeinander bezogener Ereignisse und Zustände. Demnach ist ein Ereignis oder der Zustand A die Ursache für die Wirkung B wenn B von A herbeigeführt wird.“<sup>11</sup> Angewandt auf diverse natürliche Prozesse werden verschiedene Kausal- oder Naturgesetze unterschieden. Das Kausalitätsprinzip bezieht sich auf die zeitlichen Veränderungen physikalischer und geistiger Zustände sowie deren Bedingungen, nicht jedoch auf das Dasein der Objekte selbst. Wenn A sich ändert, bewirkt dies eine Veränderung von B, doch damit A sich verändern konnte, musste sich zuvor etwas anderes verändert haben und damit dieses sich ändern konnte, musste sich davor wiederum etwas anderes geändert haben und so immer weiter zurück ohne eine erste Ursache in dieser Kausalkette angeben zu können. Das Christentum hat unternommen, diesem endlosen Regress mit der Postulierung von Gott als der ersten Ursache ein Ende zu setzen. Die Gültigkeit eines universell herrschenden Kausalitätsprinzips ist nicht zu beweisen<sup>12,13</sup> und wird durch die Entdeckungen der Quantenphysik auch infrage gestellt.

Zur Interaktion von Willensfreiheit und Kausalität gibt es eine Reihe unterschiedlicher Vorstellungen. An dieser Stelle sollen vier dieser Sichtweisen kurz vorgestellt werden.

- **Determinismus**. Der Determinismus besagt, dass das gesamte Geschehen innerhalb des Universums, einschließlich menschlicher Handlungen, durch unveränderliche (Natur-) Gesetze eindeutig vorherbestimmt ist. Der starke Determinismus postuliert eine Kausalkette, die ununterbrochen und ausnahms-

---

<sup>11</sup> Modifiziert nach Wikipedia. Kausalität, in / 6 /

<sup>12</sup> Philippe Büttner in / 7 /.

<sup>13</sup> Michael Heidelberger in / 8 /

los für sämtliche Ereignisse vom Urknall bis heute und für alle Zukunft gültig sein soll und die bei Kenntnis aller Bedingungen vorhersagbar wäre (Laplace'scher Dämon<sup>14</sup>). Eine freie Willensentscheidung ist danach eine Unmöglichkeit. Eine abgemilderte Form des Determinismus, der sogenannte schwache oder weiche Determinismus, soll dagegen die freie Willensentscheidung ermöglichen. Danach handelt eine Person dann frei, wenn sie eine Handlung will, jedoch auch anders handeln könnte, wenn sie denn anders handeln wollte (siehe Kompatibilismus).

- **Indeterminismus.** Das Gegenteil des Determinismus. Danach gibt es Ereignisse, die nicht durch vorgegangene exakt bestimmt sind, d.h. sie sind zufällig; beispielsweise Kopf oder Zahl beim Werfen einer Münze. Der Indeterminismus, einerseits Voraussetzung für einen freien Willen, hilft diesem allerdings nicht, da eine Willensentscheidung dann ebenfalls nicht frei, sondern zufällig wäre.
- **Kompatibilismus.** Eine Art von Mittelweg zwischen Determinismus und Indeterminismus. Danach soll der Determinismus mit dem freien Willen verträglich sein; er entspricht darin dem schwachen Determinismus: Eine Person handelt dann frei, wenn sie eine Handlung will und auch anders handeln könnte, wenn sie anders handeln wollte. Wie beim weichen Determinismus entspricht diese Art der Freiheit jedoch lediglich der physischen oder Handlungsfreiheit, nicht der Willensfreiheit (s.o.).
- **Inkompatibilismus.** Willensfreiheit und Determinismus sind unvereinbar. „Frei sind dieser Auffassung zufolge die Handlungen und Entscheidungen, die nur auf mich und nicht auf Umstände zurück gehen, die ich selbst nicht kontrollieren kann.“<sup>15</sup>

Damit sich ein Zustand verändert, müssen mehrere Bedingungen zusammen kommen, deren zuletzt eingetretene oft als Ursache bezeichnet wird, doch sind alle Bedingungen notwendig, um einen Wandel herbeizuführen. So bedarf es eines trockenen Holzscheits, einer bestimmten Temperatur und Sauerstoffs, um den Holzscheid zu entzünden. Das Vorhandensein des Holzscheits und von Luftsauerstoff allein genügen nicht, es bedarf des Hinzutretens einer weiteren Bedingung, der Zündtemperatur, beispielsweise eines brennenden Zündholzes. Das Hinzutreten der letzten Bedingung, des brennenden Streichholzes, kann nun als die Ursache der Entzündung des Holzscheites angesehen werden, doch tatsächlich sind alle drei Bedingungen erforderlich. Sind alle drei vorhanden, tritt die Veränderung notwendig und ohne Verzögerung ein. Letztlich wird jedes Geschehen durch eine Gesamtheit vieler (gleichwertiger) Bedingungen bestimmt.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass außer in Bereichen der traditionellen Physik (z.B. der Mechanik), nur von der Ursache auf die Wirkung, nicht jedoch von der Wirkung auf die Ursache geschlossen werden darf. So kann vom Entzünden des Streichholzes auf die Flamme geschlossen werden, doch nicht von der Flamme auf ein Streichholz, da es noch viele andere Ursachen für das Vorhandensein der Flamme geben könnte (z.B. Feuerzeug, Brennglas).

Vom Kausalitätsgesetz zu unterscheiden ist die (religiöse) Vorstellung, nach der im Universum alles mit allem verknüpft sei. Ein Holzstuhl ist Folge der Arbeit eines Tischlers und der Existenz eines Baumes. Damit der Tischler seine Arbeit machen konnte, brauchte er Werkzeuge, die von jemand anderem hergestellt wurden, musste er Nahrung zu sich nehmen, musste ein Bäcker Brot backen und ein Landwirt Korn anbauen, musste das Klima dem Gedeih des Kornes förderlich sein ... Die Existenz des Baumes ist abhängig von der Existenz eines Samenkorns, fruchtbaren Bodens, Regen, Sonnenschein, dem Universum etc. Denkbar sind sicherlich einzelne, fast beliebig unterteilbare Kausalketten in dieser Vorstellung, denkbar sind auch Berührungspunkte einzelner dieser Ketten mit anderen, doch die Vorstellung das alles mit allem im Universum irgendwie, gar gesetzmäßig verknüpft sein soll, ist mir unvorstellbar.

---

<sup>14</sup> Pierre Simon de Laplace (1749-1827), französischer Astronom und Mathematiker. Der Laplace'sche Dämon kennt zu einem gegebenen Zeitpunkt die Position, Geschwindigkeit und wirkenden Kräfte eines jeden Teilchens im Universum. Wenn der starke Determinismus wahr wäre, könnte dieser Dämon den Zustand des Universums für jeden beliebigen Zeitpunkt in der Vergangenheit oder Zukunft berechnen.

<sup>15</sup> Ansgar Beckermann in / 3 /

Wenn ich aus der Haustür trete und mir fällt ein Dachziegel auf den Kopf, so scheint dies eher Zufall oder Koinzidenz denn ursächliche Verknüpfung zu sein (es sei denn, ich hätte die Tür so kräftig zugezogen, dass die Erschütterungen den Ziegel gelöst hätte).

Anhand eines Beispiels soll nun die Wirkung der Motive auf den menschlichen Willen vorgestellt werden.

### **Beispiel**

Stellen sie sich vor, sie wandern von einer Ortschaft zu einer anderen. Zwischen beiden Ortschaften liegt ein Berg und am Fuße des Berges gabelt sich der Weg. Ein Weg führt über den Berg, der andere darum herum. Der Weg über den Berg ist entfernungsmäßig wie zeitlich kürzer, dafür aber beschwerlicher. Sie sind gesund und könnten sowohl den einen wie den anderen Weg benutzen. An der Weggabelung angekommen, werden sie entscheiden müssen, welchen Weg sie nehmen wollen. Sind sie in dieser Situation völlig frei zu wählen, ob sie über den Berg oder darum herum gehen?

Ihre erste Antwort mag sein: „Ja, ich bin völlig frei in meiner Entscheidung. Ich kann tun was ich will.“

Wenn ich den Weg über den Berg nehmen will, nehme ich diesen und wenn ich um den Berg herumgehen will, dann nehme ich jenen.“ Diese Antwort ist selbstverständlich richtig. *Wenn* sie über den Berg gehen *wollen, können* sie das tun, das ist die Freiheit des Tuns oder die physische Freiheit oder die Handlungsfreiheit. Bei der Frage nach der Willensfreiheit handelt es sich jedoch darum, *ob* sie denn unter den gegebenen Umständen sowohl den einen wie den anderen Weg wollen können – sie fragt, ob ihr Wollen frei, unbeeinflusst, willkürlich ist oder von irgendetwas beeinflusst wird oder abhängig ist.

Nach dem Kausalitätsprinzip gibt es keine Wirkung ohne vorangegangene Ursache. Für den menschlichen Willen heißt dies, es gibt keine Willensentscheidung ohne entsprechende Motivation. Die Entscheidung über den Berg oder um ihn herum zu gehen ist demnach keine freie Willensentscheidung sondern durch Motive bedingt, d.h. die Erkenntnis oder der Verstand liefert verschiedene Gründe (Motive), die sowohl für die eine wie für die andere Alternative sprechen. Die Vernunft (Weisheit) wägt die Gründe ab, denkt darüber nach und präsentiert sie dem Willen zur Entscheidung, beispielsweise wie folgt:

#### **Situation 1**

Der Weg über den Berg ist kürzer aber anstrengender als der um den Berg herum, außerdem ist es heiß. Der Weg um den Berg herum dauert länger, verläuft dafür aber weitgehend durch ein schattiges Wäldchen, entlang eines kleinen Bachs – sehr angenehm, allerdings ist es bereits spät am Tag ...

Dies sind einige der möglichen Motive, die die Vernunft erwägt, dem Willen vorlegt und der Wille trifft dann, entsprechend meines Charakters eine Entscheidung, die unter den gegebenen Umständen nur so und nicht anders ausfallen kann – ich will über den Berg gehen und so geschieht es.

#### **Situation 2**

Eine Woche später stehe ich wieder an der Weggabelung. Ich habe in der Nacht zuvor schlecht geschlafen, bin früh aufgewacht, fühle mich müde. Mein Charakter ist unverändert, doch dieses Mal entscheide ich mich, vielleicht auch aus Neugier, weil ich den Weg um den Berg herum kennenlernen möchte, für diesen. Eine Entscheidung, die unter diesen Umständen nur so und nicht anders ausfallen konnte.

Das jeweils stärkste Motiv bestimmt den Willen. Im ersten Fall war dies vielleicht die späte Tageszeit, im zweiten die Müdigkeit oder die Neugier.

#### **Situation 3**

Nun steht eine Gruppe von Wanderern an der Weggabelung. Einige von ihnen haben einen sehr aktiven, unternehmungslustigen Charakter, andere sind eher bequemer, vorsichtiger. Generell würden die abenteuerlustigen eher den Weg über den Berg, die bequemer den Weg außen herum wählen, doch selbstverständlich hängt ihre Entscheidung vom individuellen Charakter und den Umständen ab. Ein zu Herausforderungen und Abenteuern neigender Wanderer kann dennoch den bequemerer Weg wählen, vielleicht weil er einen Freund auf diesem Weg begleiten will, ein gemächlicher und vorsichtigerer Wand-

rer, der sich jedoch vorgenommen hat im kommenden Jahr in Nepal zu wandern, und sich nun auf das ständige Auf und Ab dort vorbereiten will, kann den beschwerlicheren Weg wählen.

### 2.3 Können wir uns ohne freien Willen geistig entwickeln/ verändern, jemand andere(r) werden?

Unsere Handlungen sind vom Willen bestimmt, der Wille aber ist nicht frei in seinen Entscheidungen, sondern wird durch die vorliegenden Umstände (Motive) und den Charakter des Menschen bestimmt. „Welche Entscheidungen ich treffe, das hängt von meinen Wünschen und Präferenzen und letzten Endes von meinem Charakter ab – davon, was für ein Mensch ich bin.“<sup>16</sup> Für mich ist der Charakter eines Menschen, nachdem er in Kindheit und Jugend gefestigt ist, sein gesamtes Leben hindurch praktisch unveränderlich und doch kann ich, wenn schon nicht ein anderer werden, so in einer sehr ähnlichen Situation (genau gleiche Umstände werden wohl nicht wieder eintreten) doch anders handeln. Wie kann es dazu kommen? Nun, in dem wir vernünftiger oder weiser werden und Ereignisse (Motive) anders bewerten. Über die Sinnesorgane gelangen Sinneseindrücke in den Verstand, wo sie aufbereitet werden und Vorstellungen vom Wahrgenommenen hervorrufen. Das *Vernunft* genannte Vermögen des menschlichen Geistes erlaubt dem Menschen, Begriffe aus dem Wahrgenommenen zu bilden und mit anderen Begriffen zu kombinieren, Schlüsse zu ziehen, Regeln und Prinzipien aufzustellen. Wir können nachdenken, verschiedene Handlungsmöglichkeiten und deren vermutliche Resultate im Geiste durchspielen und dem Willen zur Entscheidung vorlegen. Die Vernunft ist lernfähig. Sie kann aus vergangenen Entscheidungen lernen und auf gegenwärtige und zukünftige anwenden, d.h. ich kann durch Erfahrung, Bildung, Meditation etc. ein gewisses Maß an (Lebens-)Weisheit entwickeln und bin deshalb, so mein Erkenntnisvermögen nicht durch Drogen, Demenz etc. beeinträchtigt ist, selbst bei unverändertem Charakter und Umständen nicht genötigt, eine als falsch erkannte Entscheidung zu wiederholen.

#### Verantwortlichkeit

Auch wenn die Willensfreiheit nicht existiert, fühlen wir doch, dass wir selbst die Täter unserer Taten sind, dass wir für unser Tun verantwortlich sind. So werden wir beispielsweise von einem sogenannten *schlechten Gewissen* ob unserer Missetaten gequält. Selbst wenn wir von der Notwendigkeit, mit der unsere Handlungen eintreten, völlig überzeugt sind, wälzen wir die Schuld nicht von uns auf die Motive. Zwar war uns bei unserem gegebenen Charakter in der speziellen Situation keine andere Handlung möglich, doch anderen Menschen, anderen Charakteren, hätte sehr wohl auch eine ganz andere Handlung offen gestanden. „Die *Verantwortlichkeit*, deren er sich bewusst ist, trifft daher bloß zunächst und ostensibel **[auffällig]** die Tat, im Grunde aber *seinen Charakter*; für diesen fühlt er sich verantwortlich. Und für *diesen* machen ihn auch die anderen verantwortlich ...“<sup>17</sup>

Dieses „Ich will“, das all meine Handlungen begleitet, lässt mich diese als meine Taten anerkennen und moralisch dafür verantwortlich fühlen. Auch nehmen wir andere Menschen für deren Tun in die Verantwortung, solange deren intellektuelle Freiheit nicht eingeschränkt ist, d.h., solange sie aufgrund von Drogen, Wahnsinn, etc. für ihre Taten nicht verantwortlich gemacht werden können, und unser gesamtes Rechtssystem beruht eben darauf.

Für mich ist die Frage nach der Möglichkeit eines freien Willens abschlägig entschieden, doch ist dieses Thema von alters her und auch heute noch sehr umstritten. Insbesondere ist das Christentum auf die Willensfreiheit des Menschen angewiesen, da ja ein allgütiger, allwissender und allmächtiger Gott, ver-

---

<sup>16</sup> Ansgar Beckermann in / 3 /

<sup>17</sup> Schopenhauer in / 5 /, Seite 618

antwortlich für die Welt und alles in ihr, schlechterdings nicht auch für das Böse in der Welt haftbar sein soll. Die unterstellte Willensfreiheit gibt den Schwarzen Peter an den Menschen zurück.

Mit den Entdeckungen der Biologie Mitte des 19. Jahrhunderts (z.B. Charles Darwin, Evolutionsbiologie, Mutationen) und den Fortschritten in der Physik (Quantenmechanik) Anfang des 20. Jahrhundert haben neue Argumente Eingang in die Diskussion zur Möglichkeit der Willensfreiheit gefunden. So führten Erkenntnisse der Quantenphysik (Unbestimmtheit, Zufall?) dazu, einen strengen Determinismus infrage zu stellen, doch für Ereignisse in der vom Menschen ohne Hilfsmittel real erfahrbaren Welt behalten beispielsweise die Newton'schen Bewegungsgesetze und die Hauptsätze der Thermodynamik nach wie vor ihre Gültigkeit. Indeterminismus im Mikrobereich kann mit einem strengen Determinismus im Makrobereich durchaus vereinbar sein.<sup>18</sup> In all unserer Technik, in Autos, Flugzeugen, Brücken, Gebäuden etc. mögen Quanteneffekte wirken, doch gleichen die sich als Mittelwert von Abermilliarden Atomen in einem Maße aus, dass ihre Konstruktion konventioneller Berechnung genügt und die Gesetze von Ursache und Wirkung ihre Gültigkeit behalten. Dies gilt meines Erachtens in gleichem Maße für die Abhängigkeit des Willens von den Motiven.

---

<sup>18</sup> „Lois de Broglie, einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts, Nobelpreis 1929, sagte: *„Da der quantenmechanische Zustandsbegriff in Makrobereichen keine Rolle spielt und die auch in ihnen sich ergebenden Ungenauigkeiten von Voraussagen weit unterhalb der Genauigkeitsgrenzen makroskopisch zu erzielender Messresultate liegen, bleiben in ihnen mikrophysikalische Effekte, wie de Broglie es ausdrückt, ‚maskiert‘. So verläuft nach ihm – trotz des zu akzeptierenden Indeterminismus im Mikrobereich – makrophysikalisch praktisch alles so, als ob ein strenger Determinismus herrsche“*. [Zitiert, modifiziert nach Philippe Büttner in / 7 /.]

### 3. Willensfreiheit im (Theravāda) Buddhismus

Zu dieser überwiegend im Westen geführten Diskussion gibt es mittlerweile ebenfalls ein umfangreiches Angebot an (englischsprachigen) Veröffentlichungen.<sup>19</sup>

Im Buddhismus sind im Wesentlichen drei Lehren für die Untersuchung der Möglichkeit der Willensfreiheit relevant:

1. **Das Kausalitätsprinzip** (*idappaccayatā* in Pāli).

Buddhadāsa Bhikkhu, ein herausragender buddhistischer Mönch im Thailand des ausgehenden vergangenen Jahrhunderts, erachtete es als „den höchsten und wichtigsten Aspekt der buddhistischen Religion“<sup>20</sup> und zwei Seiten weiter erklärt er „Letztlich ist es das Absolute, es erzeugt und kontrolliert alles und existiert in allem“.<sup>21</sup> Bezogen auf die Abläufe im menschlichen Geist ist das Kausalitätsprinzip auch als Gesetz vom *Abhängigen Entstehen* (*Paticcasamuppāda*)<sup>22</sup> bekannt.

Wie bereits auf Seite 6 erwähnt, müssen mehrere Bedingungen zusammenkommen, damit sich ein Zustand verändert. Insbesondere geistige Zustände entstehen aufgrund sehr komplexer und meist nicht im Detail überschaubarer Bedingungen. Dieser Mangel an Übersichtlichkeit oder Nachvollziehbarkeit der kausalen Verhältnisse kann dann leicht als Zufall oder aber auch als Willensfreiheit aufgefasst werden.

2. **Das Gesetz von Karma** und den daraus resultierenden Folgen.

„*Karma* bedeutet Handlung oder Tat; was immer wir tun, sagen oder denken ist *Karma*. Im Buddhismus wird der Ausdruck *Karma* speziell für absichtliche oder willentliche Handlungen von Körper, Sprache und Geist gebraucht. *Karma* ist eine Ursache, niemals das Ergebnis oder die Frucht einer Handlung. Diese absichtlichen Handlungen haben ein Resultat (*vipāka*) zur Folge, entweder im gegenwärtigen Leben oder im Zusammenhang mit einer zukünftigen Wiedergeburt.“<sup>23</sup> Der Buddha sagte: „Den Willen [*cetanā*], ihr Mönche, bezeichne ich als das Wirken [*Karma*], denn, nachdem man es gewollt hat, vollbringt man das Wirken in Werken, Worten und Gedanken“<sup>24</sup>. Das Kausalitätsprinzip ist universell gültig; das Gesetz von *Karma* dagegen auf menschliche, absichtliche Handlungen und deren Konsequenzen beschränkt – man kann sich also das Gesetz von *Karma* als im Kausalitätsprinzip enthalten denken. Allerdings gilt es nicht so streng deterministisch wie das Kausalitätsgesetz selbst oder das Gesetz vom *Abhängigen Entstehen*, da das Resultat einer karmisch relevanten Handlung nicht nur vom Willen der Handelnden sondern auch von Randbedingungen wie dem Charakter der Person, die die Handlung begeht, als auch von den Umständen, in denen sie geschieht, abhängig ist. Tatsächlich gehört die Wirkungsweise von *Karma*, die Beziehung zwischen Handlung und Resultat, zu den vier unerkennbaren oder unfassbaren Bereichen<sup>25</sup> (*acinteyya* in Pāli) im Buddhismus.

---

<sup>19</sup> z.B. Peter Harvey / 9 /, Riccardo Repetti / 10 /, Piya Tan / 11 /.

<sup>20</sup> Buddhadāsa Bhikkhu in / 12 /, Seite 1. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

<sup>21</sup> Buddhadāsa Bhikkhu in / 12 /, Seite 3. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

<sup>22</sup> Eine Einführung in das Gesetz vom Abhängigen Entstehen findet sich z.B. in meinem Artikel: *Die Hier-und-Jetzt-Interpretation des Abhängigen Entstehens*. Siehe Literatur / 13 /.

<sup>23</sup> Khun Reinhard in / 14 /

<sup>24</sup> AN VI.63, Nibbedhika Sutta in / 15 /

<sup>25</sup> „Vier unfassbare Dinge gibt es, ihr Mönche, über die man nicht nachdenken sollte, über welche nachdenkend man dem Wahnsinn oder der Verstörung anheimfallen möchte. Welches sind diese vier Dinge?  
(1) Der Machtbereich der Buddhas, ihr Mönche, ist etwas Unfassbares, über das man nicht nachdenken sollte und über das nachdenkend man dem Wahnsinn oder der Verstörung anheimfallen möchte.  
(2) Der Machtbereich der [*meditativen*] Vertiefungen ...  
(3) die Wirkung der Taten (*kamma-vipāka*) ...  
(4) das Grübeln über die Welt ist etwas Unfassbares, worüber man nicht nachdenken sollte, und worüber nachdenkend, man dem Wahnsinn oder der Verstörung anheimfallen möchte.“  
[AN IV.77, Acinteyya Sutta in / 15 /. Modifiziert vom Autor.]

3. **Die Lehre von Nicht-Selbst** (*anattā*) bedeutet, es gibt kein beständiges, ewiges Selbst, keinen unveränderlichen Kern, keine unveränderliche Substanz in allen Objekten und Erfahrungen, keine Seele. Diese Doktrin ist einer der Pfeiler des Buddhismus und eine Lehre, die den Buddhismus von allen anderen Religionen unterscheidet, die in der einen oder anderen Form ein unveränderliches Selbst bzw. eine Seele postulieren.

Das Kausalitätsprinzip sagt aus, dass jedwedes Ereignis durch eine vorausgegangene Ursache bedingt ist; karmisch wirksame Handlungen von Körper, Sprache und Geist sollen dagegen auf einer freien Willensentscheidung beruhen, für die dessen Urheber verantwortlich ist und mittels des Gesetzes von *Karma* und seinen Folgen auch verantwortlich gemacht wird. Während das Kausalitätsprinzip die Unmöglichkeit der Willensfreiheit zu bedeuten scheint, scheint das Gesetz von *Karma* und seinen Resultaten ohne eine freie Willensentscheidung unvorstellbar.

Im Kreislauf des *Abhängigen Entstehens* taucht der Wille (*cetanā*) mehrfach und in verschiedenen Abhängigkeiten auf und deutet damit auf ein ganzes Geflecht zugrunde liegender Bedingungen hin. Zunächst taucht der Wille, bezeichnet als Geistiges Zusammenbrauen (*saṅkhāra*), als durch Unwissenheit (*avijjā*) bedingt auf, die ihrerseits wiederum abhängig von den Verunreinigungen (*āśava*)<sup>26</sup> ist. Zu diesen gehört auch das Interesse an der Befriedigung der Wünsche, auch eine Form von Wollen. Dann finden wir den Willen (*cetanā*) als Element von Name & Form (*nāma-rūpa*), dieses Mal bedingt durch das Bewusstsein (*viññāna*), das seinerseits vom Geistigen Zusammenbrauen abhängt, und schließlich begegnet uns der Wille auch noch als Begehren oder Verlangen (*tanhā*), abhängig von den Gefühlen (*vedanā*). Für mich lässt der Kreislauf des *Abhängigen Entstehens* keine Willensfreiheit, wohl aber eine Handlungsfreiheit zu.

Die Lehre von Nicht-Selbst (*anattā*) wirft die Frage auf: Wer oder was *will*, wenn es keinen beständigen Kern, keine Seele, kein Ich, kein Selbst gibt? Die buddhistische Antwort: Da es kein Selbst gibt, gibt es auch niemanden der/die *will*. Es gibt nur wollen aber keine(n) Wollende(n). Es gibt nur immerwährende Veränderung (*aniccā*) mentaler und physischer Prozesse; die oder der Wollende ist lediglich eine Bezeichnung ohne Äquivalent in der Realität. Alle geistigen und physischen Ereignisse existieren lediglich für einen Augenblick. Sie hatten eine andere Existenz im vorangegangenen Augenblick und werden nicht unverändert im nächsten sein.

Alle mentalen und physischen Phänomene unterliegen nicht nur einer Bedingung oder Gesetzmäßigkeit, sondern sind eingebunden in ein Netz von Abhängigkeiten – ohne solche kann nichts entstehen, vergehen oder sich verändern. Buddhādāsa Bhikkhu schreibt: „... es gibt nichts, das aus sich selbst heraus existiert. Es gibt gegenseitige Abhängigkeit, Ursache und Wirkung, d.h. alles ist eine Bedingung für etwas anderes. Alles funktioniert in Abhängigkeit von Bedingungen“<sup>27</sup>. Daraus folgt: wenn Willensfreiheit bedeutet, dass der Wille (*cetanā*) unabhängig von Ursachen oder Bedingungen ist, dann kann es eine solche nicht geben.

Dem Kausalprinzip und der Lehre von Nicht-Selbst zufolge ist die Welt und alles in ihr in ein Netz von Abhängigkeiten eingebunden. Wie lässt sich das nun mit der nach dem Gesetz von *Karma* geforderten, freien Willensentscheidung vereinbaren? Der Buddha hat zwar über *Karma* und das *Entstehen in Abhängigkeit* gesprochen, die Freiheit des menschlichen Willens aber nie diskutiert. In der *Culakammavibhanga Sutta* lehrt er: „Student, die Wesen sind die Eigentümer ihrer Handlungen, Erben ihrer Handlungen; sie entspringen ihren Handlungen, sind an ihre Handlungen gebunden, haben in ihren Handlungen ihre Zu-

---

<sup>26</sup> „Die Verunreinigungen sind vier an der Zahl, nämlich: das Interesse an der Befriedigung der Wünsche, hervorgerufen durch die fünf Sinne (*kāmāsava*); Anklammern an Meinungen und Überzeugungen, z.B. der Körper sei ein Selbst oder gehöre einem Selbst (*ditthāsava*); Verlangen nach unterschiedlichen Seinszuständen und das Bestreben diese zu erreichen und zu erhalten (*bhavāsava*); Unkenntnis von der wahren Natur der Dinge (*avijjāsava*).“ [P.A. Payutto in / 16 /, Seite 44. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.]

<sup>27</sup> Buddhādāsa Bhikkhu in / 12 /, Seite 5. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

flucht. Es ist die Handlung, die die Wesen in schlechter gestellte und besser gestellte unterscheidet.“<sup>28</sup>, d.h. er hat in dieser Sutta über Handlungsfreiheit, nicht über die Willensfreiheit gesprochen.

Nach den Lehren von *idappaccayatā/paticcasuppāda* (Kausalität) und *anattā* (Nicht-Selbst) ist die Willensfreiheit eine Illusion und bezüglich der Lehre von *Karma* und ihren Resultaten (*karma-vipāka*) hat sich der Buddha über die Handlungsfreiheit, nicht über die Willensfreiheit geäußert. Die Handlungsfreiheit ist nun selbst mit dem harten Determinismus vereinbar (Ich kann tun was ich will) wobei der Wille selbst durchaus determiniert sein kann. Im Buddhismus besteht damit kein Widerspruch zwischen den drei erwähnten Prinzipien Kausalität, Nicht-Selbst und *Karma*. Danach ist der Wille oder die Absicht (*cetanā*) nicht frei – er ist eingebettet in einen komplexen Strom von Bedingungen, die selbst auch wiederum bedingt und veränderlich sind. Einerseits ist die Willensentscheidung von diesen Bedingungen abhängig, doch gleichzeitig erzeugen diese Willensentscheidungen aber auch neue Bedingungen, wie dies im Kreislauf des *Abhängigen Entstehens* und im Gesetz von *Karma* und seinen Resultaten deutlich wird. Je besser wir diese Bedingungen und ihr Zusammenwirken kennen, je größer ist unsere Chance, unseren eingeübten herkömmlichen Verhaltensmustern zu entkommen. Das Wissen um diese Abhängigkeiten ist dabei bereits eine Bedingung, die helfen kann, gesündere Geisteszustände hervorzubringen.

### 3.1 Geistige Vervollkommnung ohne Willensfreiheit?

Ziel des Buddhismus ist die geistige Weiterentwicklung bis zur Beendigung allen Leids, der Realisierung von Nirvāna. Doch wie ist Veränderung ohne Willensfreiheit im Buddhismus möglich? Unser Ausgangspunkt ist hier und jetzt. In diesem Augenblick sind wir eine bestimmte ‚Person‘<sup>29</sup> mit bestimmten, durch unsere Vergangenheit festgelegten Eigenschaften. Zwar haben wir keine Willens- aber doch Handlungsfreiheit; der Wille ist bestimmt durch unsere Unwissenheit, Charaktereigenschaften, bewusste und unbewusste Vorlieben und Abneigungen, Gefühle, kulturelle Prägungen, natürliche und menschengemachte Umwelt etc. – zusammengefasst: der Wille ist abhängig von den Motiven, die auf ihn einwirken – und wir unterliegen den Gesetzmäßigkeiten der Kausalität und darin inbegriffen der Gesetzmäßigkeit von *Karma* und seinen Folgen. Trotz dieser Abhängigkeiten ist geistige Weiterentwicklung nach folgendem Muster möglich:

Über unsere Sinnesorgane nehmen wir Empfinden aus unserer Umgebung wahr, verarbeiten diese entsprechend den im *Abhängigen Entstehen* beschriebenen Abläufen, treffen eine Entscheidung oder eine Wahl und handeln danach. Diese Handlung hängt von unserer Entscheidung, unserem Willen ab und dieser wiederum von den Motiven, die ihn bestimmen. Nun ist es nicht so, dass wir in unseren Entscheidungen, Wünschen, unserer Wahl und den daraus folgenden Handlungen von Geburt an und für alle Zeiten bereits festgelegt sind. Einerseits hängen diese immer von vielen, auch äußeren Bedingungen ab, andererseits sind auch durch das Gesetz von *Karma* und seinen Folgen unsere Handlungen nicht festgelegt. Der Buddha verwarf neben der Idee, dass alles Glück und Unglück auf Veranlassung eines höchsten Wesen (Gottes) veranlasst wird auch die Vorstellung, dass alles Glück und Unglück auf vergangenem Karma beruht.<sup>30</sup> Gegenwärtig begangenes *Karma*, d.h. gegenwärtige Handlungen, sind nicht das Resultat ver-

<sup>28</sup> MN 135, *Culakammavibhanga Sutta*, in / 17 /, Seite 1053

<sup>29</sup> Tatsächlich gibt es die ‚Person‘ im Buddhismus nicht. Stattdessen finden wir fünf natürliche Prozesse, genannt die Fünf Aggregate (*khandhas*), bestehend aus einem fortwährend sich verändernden Körper und vier sich ständig verändernden geistigen Faktoren (Gefühl, Wahrnehmung, geistiges Gestalten und Bewusstsein).

<sup>30</sup> „Da nun gehen die Asketen und Brahmanen, Sīvako, die da lehren und denken: ‚Was immer auch eine menschliche Person empfindet an Wohl oder Wehe oder Weder-wehe-noch-wohl, all das ist durch früher Getanes veranlasst‘ über das hinaus, was sie selber erkennen, und sie gehen hinaus über das, was in der Welt als Wahrheit bekannt ist. Darum sage ich von diesen Asketen und Brahmanen: Das ist falsch.“  
[*Vedanasamyutta*, Sīvaka Sutta, SN 36.21 in / 18 /]

gangenen *Karmas*, sondern von unseren jetzigen Absichten abhängig und deshalb ist es möglich, unsere Zukunft zu beeinflussen. Wie können wir eine Veränderung unserer gegenwärtigen Absichten erreichen? Einmal durch die im Laufe unseres Lebens gesammelten Erfahrungen und (Lebens-) Weisheit, dann aber auch durch geistiges Training und geistige Vervollkommnung mittels Meditation und durch die Vervollkommnung der im *Edlen Achtfachen Pfad* gegebenen Elemente. Mit Hilfe von Rechter Ansicht und Rechter Meditation (Einsichtsmeditation), beides Elemente des *Edlen Achtfachen Pfads*, sowie gesammelter Erfahrungen können wir Weisheit entwickeln. Diese Weisheit erlaubt uns bei ansonsten unverändertem Charakter die Motive anders zu bewerten und damit zu heilsameren Entscheidungen und Entwicklungen zu kommen. Diese heilsameren Entscheidungen werden dann zu karmisch relevanten Ursachen und haben zukünftige positive Ergebnisse zur Folge und so kann der Geist nach und nach geläutert und entwickelt werden. Die Stärkung von Achtsamkeit und Konzentration hilft, uns unserer Geisteszustände häufiger bewusst zu sein (unbewusste Handlungen werden verringert und letztlich unterlassen) und damit karmisch negative Handlungen zu vermeiden. Die Lehre vom *Abhängigen Entstehen* verweist uns hier auf das sechste Element in diesem Kreislauf, auf Kontakt: Wir benötigen ein ausreichendes Maß von Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit und haben diese spirituellen Qualitäten beim Auftreten eines jeden Sinnes-Kontaktes anzuwenden, d.h. wir müssen die Sinnesporten bewachen, um des jeweiligen Sinneskontaktes gewahr zu sein und um dann weise darauf zu reagieren.

Letztlich geht es darum, uns, wenn schon nicht vom Wollen insgesamt, so doch von unheilvollem Wollen und Wünschen zu befreien. Ziel ist es, alles zu Kummer und Leid führende unweise Wollen, Wünschen, Verlangen – wie immer wir es nennen möchten – aufzugeben und das Unbedingte, Nirvāna, zu realisieren. Der Geist Buddhas wie der der Erleuchteten hat den unbedingten Zustand erreicht und folglich sind deren Willensentscheidungen auch unbedingt, d.h. frei. Gleichzeitig ist das Wollen in diesem Geisteszustand bis beispielsweise auf den Willen zu essen oder die Glieder des Körpers zu bewegen jedoch weitestgehend erloschen.

## 4. Zusammenfassung

Die Möglichkeit der Willensfreiheit ist ein kontrovers diskutiertes Thema, zum einen weil die Beteiligten sich nicht auf eine einheitliche Definition der Willensfreiheit verständigen können, zum anderen weil das Kausalitätsprinzip selbst, wie auch die Konzepte des Determinismus und des Indeterminismus sowie dazwischen liegender Varianten nicht beweisbar sind. Die Nichtbeweisbarkeit teilen sie dabei mit den wissenschaftlichen Theorien, die lediglich oft gut bestätigte Hypothesen sind, die letztlich nur so lange Gültigkeit besitzen, bis sie durch neuere Erkenntnisse korrigiert oder außer Kraft gesetzt werden. „Albert Einstein, soll sinngemäß folgendes gesagt haben: Keine Anzahl von Experimenten kann je beweisen, dass ich recht habe, doch ein einziges Experiment kann beweisen, dass ich unrecht habe.“<sup>31</sup>

Eine von Wünschen, Überzeugungen, Neigungen, Motiven unbeeinflusste, d.h. unbedingte Willensfreiheit gibt es nicht, doch ist es so, dass ein freier Wille zu den höchsten Gütern des Menschen zählt und es widerstrebt ihm sehr, diese Überzeugung aufzugeben. Unterstützt wird er in dieser Ansicht dabei von praktisch allen großen Religionen, die so moralische Verantwortung begründen und einfordern können und auch unser Rechtssystem beruht letztlich auf der Voraussetzung der Willensfreiheit. Dies scheint mir mit ein Grund zu sein aus dem die Handlungsfreiheit zur Willensfreiheit erhoben (umdefiniert) worden ist. So wird nun nicht mehr gefragt *ob* eine freie Willensentscheidung möglich ist, sondern *unter welchen Bedingungen* eine solche vorstellbar sei. Wie kann die absolute Willensfreiheit, der Determinismus oder der auf den Zufall hinauslaufende Indeterminismus abgeschwächt oder modifiziert werden, damit der

---

<sup>31</sup> Wikipedia. Falsifiability, siehe Literatur / 19 /. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

Anschein einer Willensfreiheit, eine relative oder bedingte Willensfreiheit, gerettet werden kann? Dazu passt, dass Wahlmöglichkeit oft mit Willensfreiheit gleichgesetzt wird, doch nur selten wird gefragt, wodurch denn die Wahl begründet ist. Der Wille trifft die Wahl, doch ist dieser und damit seine Entscheidung durch die einwirkenden Motive bestimmt. Ich wähle über den Berg anstatt um ihn herum zu gehen – Ich kann tun was ich will – für mich ist dies die Handlungs- aber nicht die Willensfreiheit.

Es scheint, dass genauso wie die Selbst-Vorstellung eine Illusion ist, auch die Möglichkeit der freien Willensentscheidung eine solche ist. Während die Illusion der Selbst-Vorstellung dem Menschen jedoch zum Nachteil gereicht – er erfährt Kummer und Leid (*dukkha*), hat die Illusion der absoluten Willensfreiheit durchaus positive Aspekte, indem sie den Menschen zu ethisch verantwortungsvollem Handeln führt. Doch selbst ohne absolute Willensfreiheit kann der einzelne Mensch sich weiter entwickeln. Er kann aufmerksamer, vernünftiger und weiser werden, damit die auf ihn einwirkenden Motive erkennen und anders bewerten, und so nach und nach sein Verhalten ändern – dazu ist die unbestrittene Handlungsfreiheit ausreichend.

## 5. Literatur

- / 1 / **Wikipedia. Die freie Enzyklopädie**  
Freier Wille  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Freier\\_Wille](https://de.wikipedia.org/wiki/Freier_Wille)  
(Zuletzt besucht am 09. März 2018)
- / 2 / **The Information Philosopher**  
Freedom  
<http://www.informationphilosopher.com/freedom/>  
(Zuletzt besucht am 15. März 2018.  
Der Link zur deutschen Version befindet sich am Ende der englischsprachigen Seite.)
- / 3 / **Ansgar Beckermann**  
Haben wir einen freien Willen?  
<http://www.philosophieverstaendlich.de/freiheit>  
(Zuletzt besucht am 19. März, 2018)
- / 4 / **Der Brockhaus multimedial 2006, Version 8**  
Freier Wille  
© Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2006
- / 5 / **Arthur Schopenhauer**  
Sämtliche Werke Band III  
Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft Nr. 663  
4. Auflage 1994  
ISBN 3-518-28263-8
- / 6 / **Wikipedia. Die freie Enzyklopädie**  
Kausalität  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kausalit%C3%A4t>  
(Zuletzt besucht am 23. März 2018)
- / 7 / **Philippe Büttner**  
Kausalität – Die Wahrnehmung von Ursache und Wirkung  
[http://www.mmi-interaktiv.de/uploads/media/MMI\\_Kausalitaet-Die\\_Wahrnehmung\\_von\\_Ursache\\_und\\_Wirkung.pdf](http://www.mmi-interaktiv.de/uploads/media/MMI_Kausalitaet-Die_Wahrnehmung_von_Ursache_und_Wirkung.pdf)  
(Zuletzt besucht am 19. März, 2018)
- / 8 / **Michael Heidelberger**  
Kausalität. Eine Problemübersicht  
[http://www.uni-tuebingen.de/fileadmin/Uni\\_Tuebingen/Fakultaeten/PhiloGeschichte/Dokumente/Downloads/ver%C3%B6ffentlichungen/heidelberger/Heidelberger\\_-\\_Kausalit%C3%A4t.\\_Eine\\_Problem%C3%BCberischt.pdf](http://www.uni-tuebingen.de/fileadmin/Uni_Tuebingen/Fakultaeten/PhiloGeschichte/Dokumente/Downloads/ver%C3%B6ffentlichungen/heidelberger/Heidelberger_-_Kausalit%C3%A4t._Eine_Problem%C3%BCberischt.pdf)  
(Zuletzt besucht am 19. März, 2018)
- / 9 / **Peter Harvey**  
"Freedom of the Will" in the Light of Theravāda Buddhist Teachings  
Journal of Buddhist Ethics, Vol. 14, 2007  
<http://blogs.dickinson.edu/buddhistethics/files/2010/05/harvey2-article1.pdf>  
(Zuletzt besucht am 03. März, 2018)
- / 10 / **Riccardo Repetti**  
Recent Buddhist Theories of Free Will: Compatibilism, Incompatibilism, and Beyond  
Journal of Buddhist Ethics, Vol. 21, 2014  
<http://blogs.dickinson.edu/buddhistethics/files/2014/01/Repetti-Recent-Final2.pdf>  
Earlier Buddhist Theories of Free Will: Compatibilism  
Journal of Buddhist Ethics, Vol. 17, 2010  
<https://pdfs.semanticscholar.org/3d32/5d5ff4e2d486c13238434c569bfaf124b72c.pdf>  
(Zuletzt besucht am 03. März, 2018)

- / 11 / **Piya Tan**  
FreeWill and Buddhism  
Living Word of the Buddha SD vol. 7 no. 7  
<http://dharmafarer.org/wordpress/wp-content/uploads/2009/12/7.7-Free-Will-piya.pdf>  
(Zuletzt besucht am 03. März, 2018)
- / 12 / **Buddhadāsa Bhikkhu**  
Idappaccayata – The Buddhist Law of Nature  
Translated from the Thai by Dhammavidu Bhikkhu  
Buddhadāsa Foundation & Buddhadāsa Indapañño Archives  
Bangkok, Thailand, February 2015
- / 13 / **Khun Reinhard**  
Die Hier-und-Jetzt-Interpretation des Abhängigen Entstehens  
<http://www.khunreinhard.com/Buddhismus>  
(Zuletzt besucht am 08. März, 2018)
- / 14 / **Khun Reinhard**  
Karma und Verdienst im (Thai) Buddhismus  
<http://www.khunreinhard.com/Buddhismus>  
(Zuletzt besucht am 08. März, 2018)
- / 15 / **Aṅguttara Nikāya** (abgekürzt **AN**)  
Angereihte Lehrreden  
<http://www.palikanon.com/angutt/a.htm>  
(Zuletzt besucht am 10.08.2017)
- / 16 / **P. A. Payutto**  
Dependent Origination. The Buddhist Law of Conditionality.  
Translated from the Thai by Bruce Evans  
[http://www.buddhistlibrary.org/en/albums/userpics/10005/dependent\\_origination\\_the\\_buddhist\\_law\\_of\\_conditionality.pdf](http://www.buddhistlibrary.org/en/albums/userpics/10005/dependent_origination_the_buddhist_law_of_conditionality.pdf)  
(Zuletzt besucht am 07.06.2017)
- / 17 / **Majjhima Nikāya** (abgekürzt **MN**)  
Mittlere Lehrreden  
[http://www.palikanon.com/majjhima/m\\_index\\_new.html](http://www.palikanon.com/majjhima/m_index_new.html)  
(Zuletzt besucht am 10.08.2017)
- / 18 / **Samyutta Nikāya** (abgekürzt **SN**)  
Gruppierte Lehrreden  
<http://www.palikanon.com/samyutta/samyutta.html>  
(Zuletzt besucht am 10.08.2017)
- / 19 / **Wikipedia**  
Falsifiability  
<https://en.wikipedia.org/wiki/Falsifiability>  
(Zuletzt besucht am 03.05.2018)

## 6. Über den Autor

Mein Name ist Reinhard Hölscher. In Thailand werde ich mit Khun Reinhard angesprochen, wobei Khun die thailändische Entsprechung der höflichen Anrede sowohl für Frau als auch für Herr ist.

Seit vielen Jahren lebe ich in Südthailand, studiere die buddhistische Lehre, praktiziere Meditation, unterrichte Yoga und teile mein Wissen und meine Erfahrung hinsichtlich des Theravāda Buddhismus als auch des Hatha Yoga mit einer großen Anzahl von ausländischen Studentinnen und Studenten.

Im Jahre 1995 begann ich an den monatlichen, 10-tägigen Meditationskursen an der International Dharma Hermitage von Wat Suan Mokkh, Chaiya, Thailand teilzunehmen. Zunächst als Teilnehmer, dann als Helfer, Yoga-Lehrer und Koordinator und schließlich habe ich Vorträge während dieser Kurse gehalten. Zwischen 1995 und heute habe ich insgesamt mehr als sieben Jahre an der International Dharma Hermitage verbracht.

Zusammen mit meiner Frau habe ich den Kurs ‚Einführung in den Buddhismus und die buddhistische Meditation‘ in einem kleinen Meditationszentrum in Hua Hin (Thailand) angeboten. Diese Kurse wurden von Oktober 2010 an 6-12-mal jährlich offeriert. Sie endeten mit dem Beginn der Covid-19-Pandemie und werden nicht wieder aufgenommen. Die erste Auflage dieses Buches ist aus den während dieser Kurse gegebenen Vorträgen entstanden.

Seit 2006 war ich mit zwischenzeitlichen Pausen am Dipabhāvan Meditationszentrum auf Koh Samui, Thailand tätig; seit 2018, unterbrochen durch die Covid-19-Pandemie, unterrichte ich dort vom 11.-18. jeden Monats einen 7-tägigen Meditationskurs.

<https://dipabhavan.weebly.com>

Der Inhalt dieses Buches entspricht bzw. übersteigt die während der Einführungskurse in Dipabhāvan gegebenen Erklärungen. Die zusätzlichen Informationen im Anhang sind nicht Teil des Unterrichts.

Neben der Meditation gilt dem Yoga ein Großteil meines Interesses. Seit nunmehr 49 Jahren praktiziere ich, mit Unterbrechungen, Hatha Yoga, seit 19 Jahren unterrichte ich diese körperlichen Übungen. Meine formale Ausbildung zum Yogalehrer habe ich im Jahr 2000 im Vivekananda Ashram bei Bangalore in Indien abgeschlossen.

Während der vergangenen 23 Jahre habe ich mehr als 2000 Menschen beiderlei Geschlechts in meist zehntägigen Kursen in die Anfänge des Hatha Yoga eingeführt.

Informationen und weitere Bücher bezüglich meiner Meditations- und Yogapraxis finden sich auf meiner Webseite:

<https://www.khunreinhard.com>

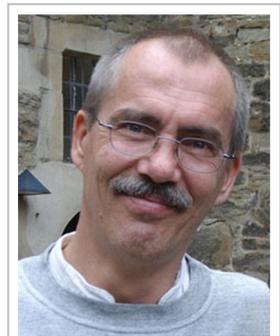
### Publikationen

**eBooks** (erhältlich im PDF, EPUP, MOBI ... – Format sowohl in deutscher wie in englischer Sprache)

- [Einführung in den Buddhismus und in die buddhistische Meditation](#)
- [Fit und gesund durch Hatha Yoga – 2. Auflage](#)

**Artikel** (PDF, kostenlos, überwiegend sowohl in deutscher wie in englischer Sprache)

- [Nicht-Selbst und die Fünf Daseinsgruppen](#)
- [Die Hier-und-Jetzt-Interpretation des Abhängigen Entstehens \(\*Patīccasamuppāda\*\) - Über die Entstehung der Selbst-Vorstellung im menschlichen Geist -](#)
- [Karma und Verdienst im \(Thai\) Buddhismus](#)



Khun Reinhard

- Willensfreiheit in Buddhismus und westlicher Philosophie
- Bhikkhunī-ordination controversy in Theravāda Buddhism (*Zurzeit nur in englischer Sprache*)
- Meditation – Körperhaltungen und Methoden
- Meditation im täglichen Leben
- Altern und Yoga
- Atmung und Yoga und mehr ...